

Mathias Leopold

ARMATIN

K u r z g e s c h i c h t e n

M i t t w o c h

ESNOSTRA

ARMATIN - Kurzgeschichten
Mittwoch

Mathias Leopold

Dies ist eine kostenlose Kurzgeschichte aus dem ARMATIN-Universum. Mehr Kurzgeschichten sind erhältlich unter www.armatin.net

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

©2018 Mathias Leopold

Heute war der letzte Mittwoch, bevor er ein Jahr hier auf diesem verlassenem Planeten gestrandet war. 223 Tage des gleichförmigen Wahnsinns, 223 Tage des Wartens und des Hoffens. Fast ein ganzes Jahr auf ARMATIN und er war sich nicht einmal sicher, ob hier auf diesem Klotz, dem er den Namen GURKENPLANET gegeben hatte, überhaupt schon einmal ein Wechsel einer Jahreszeit eingetreten war. Das Wetter blieb gleichförmig: Heiß am Tag und kalt in der Nacht. Hier gab es nichts als Drachenvögel, Stachelgurken, Gurkenräuber, Wasser, Steine und - Unmengen von Vogelkacke.

Und er war mittendrin. Seit 223 Tagen war Vogelkot sein ständiger Begleiter und sein Schutz gewesen, nichts anderes vermochte die Drachenvögel davon abzuhalten, ihn als willkommene Abwechslung auf ihrem Speiseplan zu sehen. Bis jetzt hatte er sich nicht an den Gestank gewöhnen können. Er hatte zwischendurch versucht, tagsüber statt seiner Kleidung direkt seine Haut mit frischem Kot zu bestreichen und die Kleidung nur noch nachts zu tragen, wenn es kalt war. Doch der Kot brannte auf seiner Haut und er konnte sich nur im kalten Wasser des kleinen Bachs davon befreien. Bis jetzt!

Avid saß auf einer kleinen Felserrhöhung oberhalb des Bachbetts. Er hatte aus zwei großen Vogelknochen und einem mit Kot beschmierten Bettlaken einen Schutz vor der Sonne und den Vögeln gebaut, unter dem er jetzt saß. Rings um ihn herum auf dem Hang trockneten rechtwinklige Platten aus Vogelkot, die in der Sonne hart wie Stein wurden. Er hatte ihn mit Schubladen aus der *Wilder Hüpfen* transportiert und dabei gleich die Ziegel geformt. Es war ein Glücksfall gewesen, dass er eine Schaufel dabei hatte.

Im Bachlauf hatte er mit kleineren Platten, Blättern und Ranken der Stachelgurken und Kiesel aus dem Bachbett einen Staudamm gebaut. Er war nicht groß, sollte aber den Bach soweit aufstauen, dass er sich darin baden konnte. Sich einmal wieder sauber fühlen! Das war ihm gerade wichtiger,

als eine Nahrungsmittelalternative zu den widerlichen Stachelgurken zu finden. Avid hatte gemerkt, dass das Wasser in den Kanistern in der Sonne schnell warm wurde. Sicherlich wurde das stehende Wasser in seinem selbst angelegten Stausee durch die Sonne auch tagsüber angenehm warm.

Er sah in den Himmel. Keine Drachenvögel zu sehen. Er wagte sich aus seinem Versteck hinaus, lief die paar Meter nackt zum sich langsam aufstauenden See hinunter. Er setzte einen Fuß hinein. Das Wasser kam ihm schon etwas wärmer vor, als es gestern war, während er den Staudamm gebaut hatte. Bis zum Knie hatte er gestern im Wasser gestanden, seine Beine waren schon einmal sauber geworden, der Rest stank noch nach Vogel.

So schnell, wie er zum See gelaufen war, kehrte er auch wieder in sein Tarnzelt zurück. Heute würde er also noch nicht baden können. Etwas enttäuscht zog er sich wieder an. Hart kratzte der kotdurchtränkte Stoff auf seiner Haut, aber daran hatte er sich ja schon gewöhnt.

Er kehrte in sein Haus zurück. Ja, Haus konnte man es wirklich nennen! Er würde nicht mehr in den kalten Höhlen gleich an der Steilwand hausen müssen, sich den Platz mit den Gurkenräubern teilen müssen, in der ständigen Gefahr, dass von oben Drachenvögel auf ihn hinabstießen, wenn er nur den Kopf aus der Höhle streckte. Als er bemerkt hatte, dass er sich selbst Ziegel machen konnte, hatte er ein erstes, kleines Haus gebaut. Als er fertig war, hatte er dieses größere Haus in der Nähe gebaut. Es hatte eine Tür und Fenster in alle Richtungen. Nachts wurde es hier zwar immer noch kalt, aber er machte in der Mitte des Raumes ein kleines Feuer aus den abgestorbenen, holzigen Teilen der Ranken. Es rauchte immer stark und stank, aber es wärmte zumindest.

Avid kontrollierte den Transponder, den er mit alten Energiezellen aus der *Wilder Hüpfen* verbunden hatte. Er sendete immer noch ein Positionssignal und er hoffte, dass es noch weit genug aus dem Sonnensystem hinausreichen

würde, dass ihn jemand fand. Falls überhaupt jemand nach ihm und seinen beiden getöteten Freunden suchen würde ...

Ein Schluck Wasser aus dem Kanister, das Innere einer halben Stachelgurke, mehr hatte er nicht, um es Mittagessen zu nennen. Oder Frühstück. Oder Abendessen. Oder Geburtstagsmal. Oder für ein romantisches Dinner. Alleine. Ärgerlich warf er die Gurke aus dem Fenster auf den Komposthaufen, der gleichzeitig eine Gurkenräuberfalle war. In der Dämmerung kam die Nagetiere bis in seinen Garten und fraßen die Gurken, die er hier angepflanzt hatte. Hin und wieder fing und tötete er einen der Gurkenräber. Die Felle konnte er gut brauchen. Irgendwann früher hatte er gelesen, wie man gerbt und die Blätter der Gurkenranke hatten genügend Gerbstoffe. Solange er die Kadaver nicht aufschneidet, stanken sie auch nicht ganz so schlimm. In der Regel reichte es auch, trocknende Felle im Garten auszulegen, um die Nager für eine Weile fernzuhalten. Die Kadaver selbst schleppte er im Schutz der Nacht in Richtung der Klippen und versenkte sie in frischer Vogelkacke. Er wollte ja nicht, dass die Drachenvögel auch noch von seiner Arbeit profitierten!

In der Mittagshitze ruhte er sich aus, schrieb in sein Tagebuch. Viel schrieb er nicht mehr, da die Tage ohnehin alle gleich waren. Aber er notierte jeden einzelnen Tag. Und dabei war ihm wieder einmal aufgefallen, dass alle Planeten mit Leben eine Tageslänge von etwa 20 Stunden hatten, wie auf ARMATIN. Ob das Zufall war?

Sein Abend und seine Nacht bestanden in der Regel daraus, rüber zur Felswand zu laufen und die vier Schubladen mit Vogelkot zu füllen, diese dann zum Bachlauf zu schleifen, dort auf den nackten Fels zu stürzen, damit sie trocknen und hart werden konnten. In guten Nächten schaffte er den Weg fünf Mal, je nach dem, wo er einen frischen Vogelschiss finden konnte. Nach fünf Tagen waren die Selbstbausteine in der Sonne durchgetrocknet und er konnte sie verwenden. Auch in der Nacht zu seinem 224. Tag auf GURKENPLANET arbeitete er so, allerdings schaffte er nur vier Touren. Mit den nächsten

Platten wollte er einen Gang zwischen seinem See und dem Haus bauen: Immer zwei Platten aufrecht, dann zwei als Dach. Gebeugt würde er so ungesehen von einem Ort zum anderen kommen können. Er wollte Gurken auf dem Bauwerk wachsen lassen, damit es vor den Blicken der Drachenvögel verborgen war. Pro Woche würde er mit der Methode vielleicht vier Meter Strecke schaffen. Zweihundert Meter waren es insgesamt.

Nach der Mahlzeit am nächsten Morgen ging er zu seinem See zurück. Er hatte kurz geschlafen und genoss jetzt die heiße Sonne auf seinem Kopf. Der See war bis zum Rand seiner Staumauer gestiegen, auf der fernen Seite stürzte jetzt ein Schwall Wasser drei Meter in die Tiefe in das alte Bachbett. Er zog sich aus, stellte sich unter die natürliche Dusche. Das Wasser war noch nicht sehr warm, aber er konnte es aushalten. Genüsslich wusch er sich den Kot vom Körper. Mit einem Blick zum Himmel (und unter einem Bettlaken mit Tarnanstrich verborgen) ging er dann auf die andere Seite der Staumauer und trat langsam in den selbst angelegten See. Er brauchte ein paar Minuten, bis er sich an das immer noch kalte Wasser gewöhnt hatte, aber dann stand er bis zum Hals im Wasser. Seufzend schoss er die Augen, während er sich unter Wasser auf die Feldwand legte, die der Boden war. Ein paar Tage noch, dann war dieser See warm genug und seine persönliche Badewanne!

Eine plötzliche Erschütterung des Bodens rissen ihn aus seinen Träumen. Es entstand ein Sog und er klammerte sich an zwei kleinen Vorsprüngen auf dem Boden fest, um nicht mit dem Kopf unter Wasser gesogen zu werden. Er sah zum Dammbau hinüber, der stand noch, aber was war dann das Problem? Frierend, nass und nackt sah er den schnell sinkenden Wasser hinterher, dass in einer großen Spalte neben dem Bachbett verschwand. Er ging zur Spalte und sah, wie gerade noch zwei tote Gurkenräuber durch die Spalte gespült wurden.

»Verdammte Gurkenräuber!«, schrie er in den Spalt hinunter. Er war sich sicher: An dieser Stelle würde er keinen See mehr bauen können, da sich ein großer Bau der Nagetiere darunter befand. Und weil er von hinten die drohenden Schreie der Drachenvögel hörte, beeilte er sich, sich wieder in seine dreckige Kleidung zu hüllen.